

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirke 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 25.

Mittwoch, den 27. Februar 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Kanaria- u. Vogelzüchter- Verein Wildbad.

Zu der am
Donnerstag, den 28. ds.
abends 8 Uhr
in der Restauration Treiber
(wie alljährlich) stattfindenden
Ausschüttung, werden hier-
mit die Mitglieder des Vereins
behufs Besprechung über ge-
meinschaftlichen Einkauf von Futtermittel,
eine noch dieses Frühjahr abzuhaltende Ver-
losung etc. freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.



Weich-Käse nach französischer
Art:

Allgäuer Delikatesskäse

per Stück 15 S.

Dessert-Alpen-Rahmkäse

per Stück 25 S.

soeben frisch eingetroffen bei

Chr. Brachhold.

Gesang-Bücher

in schönster Auswahl

empfiehlt zu billigsten Preisen

Wilh. Rath, Buchbinder.

Für Husten u. Catarrhleidende Kaiser's Brust-Caramellen

Malz-Extract mit Zucker in fester Form.
die sichere Wirkung ist durch
notariell begl.
Zeugnisse
anerkannt.

2650

Einzig bestehender Beweis für sichere
Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Catarrh
und Verschleimung.

Packet 25 Pfg. bei Chr. Brachhold
in Wildbad.

Schöne Äpfel

sind zu haben bei

Hermann Kuhn.

Liederkranz Wildbad.

Sonntag, den 3. März 1901

Scherzkranz

im Gasthof z. Eisenbahn.

Anfang präzis abends 1/8 Uhr.

Direktion: Lehrer Wörner.

Program:

I. Teil:

- 1) Hab oft im Kreise der Lieben. Männerch. v. Silcher.
- 2) Im Heiratsbureau. Genrebild mit Gesang in 1 Akt
v. Mor. Peuschel.

Personen. Schwämmchen, Inhaber eines concessionierten Heirats-Bureaus.
Auguste Krausemünze) Dienstmädchen.
Henriette Pfeffermünze)
Kunigunde Schwartenwurst, Schlichterswitwe aus Zwenkau.
Signora Lucretia Kleebusch, Schriftstellerin.
Nani Stritzel, Wiener Köchin.
Helsler, Dienstmann.

- 3) Couplet v. Maxstatt.
- 4) Vortrag: Neu entdeckte Parasiten und deren Feinde.
- 5) Viktringer Marsch. Männerch. mit Klavierbegleitung
v. Koschat.

Pause.

II. Teil.

- 6) Der fliegende Student. Humor. Terzett v. Louis Kron.
Personen:
1. Schlüger, Student. 2. Knust, Nachtwächter. 3. Scharf, Stadtsergant.
- 7) Couplet v. Heintze.
- 8) Auf den Bergen in Tirol. Männerchor v. Förstler.
- 9) Couplet v. Kuntze.
- 10) Der Pfropfenzieher. Fünfstimmiger Männerchor
v. Gelbke.

Tanz-Unterhaltung.

NB. Es wird gebeten, während der Aufführung nicht zu rauchen.

Zu dieser Aufführung haben auch Nichtmitglieder Zutritt,
und zwar beträgt der Eintrittspreis

für 1 einzelne Person 1 M.,

für 1 Familie 1.50 M.

Das Anlegen von Masken und Maskenabzeichen steht den Teil-
nehmern frei.

Schuld- & Bürgscheine

empfiehlt die Buchdruckerei von
Bernhard Hojmann.

Bekanntmachung.

Infolge Beschlusses der bürgerlichen Kollegien vom 4. September 1899 sollen in der Baustraße G. — nun Parkstraße — im Gewand Bahnacker, von der Parz. Nr. 36/2 an, der Pauline Pappeler Witwe gehörig, bis Parz. 38, der K. Badverwaltung gehörig, Vorgärten angelegt und mußten infolge hiervon die in Nr. 86 pro 1899 dieses Blattes zur Auflegung gebrachten ortbaustatutarischen Bestimmungen hienach erweitert werden.

Diese ergänzenden Bestimmungen sind von heute an 4 Wochen lang zu jedermanns Einsicht auf dem Rathause öffentlich aufgelegt, was gemäß Art. 3. der Bauordnung und § 2 der Vollz.-Verf. zu derselben hie mit bekannt gegeben wird.

Etwaige Einwendungen hiegegen sind innerhalb dieser Zeit beim Stadtschultheißenamt anzubringen.

Den 26. Februar 1901.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Cacao

empfi. bht offen und in Portionrollen
Bäcker Bechtle.

Kaffee

empfi. bht roh u. gebrannt
W. Fuchslocher.

Grüne und gelbe

Erbsen u. Linsen

empfi. bht Fr. Treiber.

Webers-Feigencafé

ist zu haben bei Kaufmann Brachhold.

M a n d s c h a u.

— Anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs sind den herrschaftlichen Holzhauern des Forstes Neuenbürg:

Wilhelm Rixinger in Wildbad und
Karl Magententer in Sprollenhäus Obw.
Wildbad

in Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienstleistungen in den Staatswaldungen Diplome ausgestellt und Geldbelohnungen von je 50 Mark aus der Forstkasse bewilligt worden.

— Anlässlich des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs wurde u. a. der Titel eines Professors dem Zeichenlehrer L. Ritter in Stuttgart verliehen.

Heilbronn, 22. Febr. (Lotterie.) Mit dem am Sonntag den 9. Juni hier stattfindenden 15. Bundestag des Württ. Kriegerbundes wird auch dieses Jahr eine Gesellschafts-Lotterie verbunden und werden 100 000 Lose à 20 f ausgegeben; an der Lotterie können sich nur Bundesmitglieder beteiligen.

Eslingen, 21. Febr. Nachdem bereits in den letzten Tagen in einigen Bezirksorten Stären zu sehen waren, sind heute in hiesiger Stadt die ersten derselben eingetroffen. Doch dürfte es fraglich erscheinen, ob dieselben angesichts der kalten Witterung nicht wieder um abziehen.

Brackenheim, 23. Febr. (Eine unliebsame Ueberraschung) wurde dem Bierbrauer

Die Ortsvorsteher

werden unter Hinweisung auf die Ministerialerlasse vom 13. v. M. (Min. Amtsbl. S. 52) und vom 10. März 1897 (Min. Amtsbl. S. 95), betr. die Vornahme von Schutzimpfungen gegen Schweinerotlauf beauftragt, alsbald einen Aufruf zur Anmeldung von Schweinen zur Schutzimpfung gegen Rotlauf mit dem Anfügen zu erlassen, daß die Anmeldung der Tiere zur Impfung bei dem Ortsvorsteher bis 15. April d. J. zu erfolgen habe.

Bei diesem Aufruf ist auch auf die Ermäßigung der Impfgebühren (Ziffer 3 des Ministerialerlasses vom 13. d. M.) hinzuweisen und darauf aufmerksam zu machen, daß die öffentliche Impfung, welche nur bei einer Bestellung von mindestens 20 Schweinen an einem Impfort vorgenommen werde, in der Regel billiger zu stehen komme, als die private.

Das von den Ortsvorstehern nach der Vorschrift der Ziffer 3 des Ministerialerlasses vom 10. März 1897 (Min. Amtsbl. S. 95) anzufertigende Verzeichnis über die angemeldeten Tiere ist spätestens bis 20. April d. J. hierher einzusenden.

Den 22. Februar 1901.

K. Oberamt.

K n a p p, stv. Amtmann.

Vorstehender oberamtl. Erlaß wird hie mit zur Nachachtung veröffentlicht.

Wildbad, den 26. Februar 1901.

Stadtschultheißenamt: Bäzner.



Unterzeichneter empfiehlt sich in vorkommenden Fällen der verehrl. Einwohnerschaft Wildbad und Umgebung im Liefern von

Grabdenkmälern aller Art

in sauberer und geschmackvoller Ausführung.

Kindergrabsteine von 23 Mk. an,
für Erwachsene von 32 Mk. an

bis zu den feinsten.

Hochachtend

Friedr. Vollmer,
Grabsteingeschäft.

frisch gewässerte

Stod-



Fische

empfi. bht

Chr. Batt.

Maggi-Suppeinlagen

sind wieder frisch eingetroffen bei

J. F. Gutbus.

Hofmann von hier zu teil. Als derselbe heute morgen seinen Stall betrat, fand er die Pferdebestände leer und zu seinem Schrecken beide Tiere in das hinter denselben sich befindende Güllenloch eingesunken. Dasselbe ist unklugerweise so angelegt, daß es teilweise in den Stall hereinragt. Durch das Durchbrechen einer Deckplatte stürzten nun beide Tiere durch die entstandene Oeffnung. Mit großer Anstrengung konnten dieselben endlich aus der Grube herausgebracht werden, das eine bereits ertrunken, das andere zwar noch lebend, aber bald darauf ist es der Erklüftung und den erhaltenen Verletzungen ebenfalls erlegen.

Magold, 20. Febr. In unserem Bezirk haben die schädlichen Vögel, vornehmlich Raben, derart überhand genommen, daß vom K. Oberamt an die Gemeinden die Anforderung erging, besondere Leute zum Wegschlefen der Vögel aufzustellen.

Magold, 20. Febr. Eine Lehrlingsnot, wie sie bisher nie in unserem Bezirk zu beobachten war, macht sich in diesem Jahr in sämtlichen Branchen geltend. Namentlich die Handwerksmeister sind vielfach darauf angewiesen, die Lehrlinge von auswärtig sich zu beschaffen. Man erklärt sich diese Erscheinung damit, daß eben die jungen Leute gern in die Fabrik gehen.

— In Herrenalb wird nunmehr eine katholische Kirche erbaut werden, deren Bau auch von den Katholiken der Residenz Karls-

ruhe gefördert wird. Der Bauplatz ist gegenüber dem Bahnhof auf einer Anhöhe gelegen, so daß die Kirche weithin sichtbar sein wird.

— Der an vielen Orten fühlbar gewordene Geschäftsrückgang hat sich auch in Neutlingen eingestellt, indem mehrere Geschäfte der Eisenbranche und nunmehr auch die Werkstätten zum Bruderhaus sich veranlaßt gesehen haben, die tägliche Arbeitszeit um eine Stunde zu verkürzen. Weibliche Arbeitskräfte werden dagegen, namentlich in den Strickwarengeschäften, täglich noch gesucht und sind schwer zu bekommen.

Tübingen, 25. Febr. Dr. v. Helne-mann, ordentlicher Professor der philosophischen Fakultät, ist vergangene Nacht infolge eines Schlaganfalls im 45. Lebensjahre gestorben.

Ravensburg, 22. Febr. Der 40 Jahre alte ledige Fabrikarbeiter Alois Büchle von Weingarten hat gestern abend unbefugter Weise den von Baiensfurt nach Niederbiegen fahrenden Güterzug der Baiensfurter Industriebahn bestiegen und ist dann wieder während der Fahrt in der Nähe von Niederbiegen abgesprungen; er geriet hierbei unter die Räder, wurde überfahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß er trotz schneller ärztlicher Hilfe schon nach wenigen Stunden starb.

Ulm, 22. Febr. Auf das von der Stadt Ulm an die Versicherungsanstalt Württemberg eingereichte Gesuch um Gewährung eines

welteren Darlehens für die Erstellung von Arbeiterwohnhäusern (2. Serie), hat sich die betreffende Anstalt bereit erklärt, ein Darlehen von 200 000 M. gegen einfacher Schuldschein und mäßigen Zinsfuß zu gewähren.

Schönbrunn, 22. Febr. Ein seltenes Jagdglück hatte dieser Tage unser Jagdpächter Friedrich Ziegler, indem er auf einen Schuß 26 Raben erlegte.

— Um ihrer jungen Königin Wilhelmina eine Krone als Hochzeits-Angebote zu schenken, haben die Holländer eine Sammlung veranstaltet. Sie hat 200 000 Gulden ergeben, eine Summe, die beträchtlich genug ist, um dafür der jungen Königin eine prächtige Krone herstellen zu lassen.

— Der auf geheimnisvolle Art aus Darmstadt verschwundene türkische Oberleutnant Memed Ahif, ist jetzt in der Schweiz als geistesgestört aufgefunden und einer Heilanstalt in Wien zugeführt worden.

— Wegen der starken Nachfrage nach Denkmünzen, die aus Anlaß des zweihundertjährigen Bestehens des Königreichs Preußen geprägt sind, ist angeordnet worden, das nachträglich noch für fünf Millionen Mark hergestellt werden, und zwar 1 800 000 M. Fünfmarsstücke und für 3 200 000 M. Zweimarsstücke.

— In der Danziger Bucht vom Eis eingeschlossen. In furchtbarer Lage befinden sich seit vorgestern 3 Helaer Fischerkutter, die samt ihrer Besatzung mitten in der Danziger Bucht vom Eis eingeschlossen sind. Da ihnen Feuer und Nahrung ausgegangen ist, so sind sie dem Tod durch Erfrieren und Verhungern ausgesetzt. Da über das Eis hinweg jede Hilfeleistung unmöglich ist, versuchen ein Regierungsdampfer und ein Eisbrecher zu den Leuten hindurchzubrechen. Bis jetzt sind leider alle Versuche umsonst gewesen.

— Der Krieg in Südafrika. Der erste Teil der Operationen Dewets ist mit dem Durchbrechen sämtlicher englischen Linien und seiner Etablierung nordwestlich von Hopetown am Oranjefluß glänzend gelungen. Die verhältnismäßige Ruhe, die seitdem eingetreten ist, ist natürlich nur eine scheinbare und dient lediglich zur Vorbereitung weiterer Schritte. Schon jetzt ist indessen das Urteil berechtigt, daß der Plan Dewets durchaus auf richtigen Grundlagen beruht und daß er ebenso entschlossen wie folgerichtig ausgeführt worden ist.

Des weiteren stimmen die Bewegungen Dewets auch überein mit den Nachrichten, die von anderer Seite über die allgemeinen Absichten der britischen Kriegsführung gemeldet werden. Danach sei als leitender Gesichtspunkt zwischen Dewet, Botha, Steijn und Schalk Burger vereinbart worden, die englischen Truppen durch fortwährende Angriffe und Vergeltungen, aber mit so wenig Blutvergießen als möglich auf Seiten der Buren, aus ihren Stellungen auszusuchen und sie durch rastloses Hin- und Herziehen in dem wüsten Lande zu erschöpfen und aufzureiben, während andere Kommandos die Bahnlagen zerstören, die Verbindungen unterbrechen und die Zufuhren abschneiden. Als Endziel ist dabei das Abschneiden der englischen Armee von der Küste und deren Untergang durch Entbehrungen und Anstrengungen in Aussicht genommen.

Man wird diesem Plan eine berechnete

Grundlage nicht abprechen können; sie besteht eben in dem Mißverhältnis der englischen Streitkräfte zu der Größe der unternommenen Aufgabe und der Ausdehnung der zu beherrschenden Räume, in der Unmöglichkeit für England, bei der vorschreitenden Offensivität der Armee durch unausgesetzten Nachschub von Truppen das Gewonnene zu sichern und der Operationsarmee ihre numerische Überlegenheit zu erhalten. Wie aus den letzten Parlamentsverhandlungen hervorgeht, hat der englische Kriegsminister bereits amtlich die Ritchener versprochenen 30 000 Reitern auf 20 000 herabgesetzt, die er für Ende März in Aussicht gestellt hat. Das hat den Ministeriellen Zusatz nicht gehindert, er habe Ritcheners Forderungen nicht nur alle erfüllt, sondern sei ihnen zuvorgekommen. Die Erwähnung der erholungsbedürftigen englischen Generale, die durch Ritchener erwünschtere ersetzt werden sollen, läßt darauf schließen, daß die unteren Offiziere und die Mannschaften nicht weniger Kriegsmüde und erholungsbedürftig sind.

— Die Londoner Morgenblätter bringen nur wenige Mitteilungen vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Die meisten von Ihnen legen die Rückkehr Ritcheners nach Pretoria als ein schlechtes Zeichen aus und erblicken darin den Beweis dafür, daß die Operationen gegen Dewet gescheitert sind. „Daily Mail“ ist der Ansicht, daß die Meldung des Generals Knox, er stehe im Beariff, Dewet den Weg zu verlegen, unwahrscheinlich sei, da es das erste Mal wäre, wenn dieser General Wort hielte.

— Der britische Generalissimus, der edle Lord Ritchener of Chartum ist mit Mühe und Not dem Schicksal entronnen, das er prahlerisch dem kühnen Dewet bereits angekündigt. Ritchener ist nun schon mehrfach in Gefahr gewesen, den Buren in die Hände zu fallen. Man kann es ihm unter diesen Umständen nicht verdenken, daß er sich so schnell als möglich aus der ungemütlichen Nachbarschaft Dewets drückte.

London, 23. Febr. Nach einer Meldung der „Morning Post“ aus Peking, vom 22. Februar erklärte Li-Hung-Tschang, daß die Bestrafung der Prinzen Tschang und Juh-sins schon den Forderungen der Gesandten entsprechend ausgeführt worden sei. Graf Waldersee beabsichtigt wirklich, die Expedition auszuführen, wozu die Vorbereitungen getroffen waren. Es war nicht nur eine Schandthat und die Vorbereitungen werden im Hinblick auf weitere Möglichkeiten noch fortgesetzt. Die amerikanische Regierung befohl dem General Coffee, an der Expedition nicht teilzunehmen. Mac Kinty sagt, es sei schon eine genügende Menge Menschen getötet worden. Die Verbannung des Prinzen Tuan, des Herzogs Lan und des Generals Lungsublang ist, wie der Korrespondent meint, nicht die schwerste Strafe, die sie für ihre Verbrechen hätten erhalten können.

London, 23. Febr. Nach Meldungen der Blätter aus Peking wurden aus dem japanischen Kontrollgebiet östlich von Peking Räubereien gemeldet. Generalfeldmarschall Graf Waldersee wies die Japaner an, diesem Treiben Einhalt zu thun. Daher marschierte gestern eine japanische Streitmacht nach dem Gebiete ab.

London, 23. Febr. Der „Standard“ meldet aus Schanghai: Ein kaiserliches Dekret ist erlassen, wodurch den Beamten in

Peking befohlen wird, schleunigst die Paläste der verbotenen Stadt wieder herzustellen und für den Hof in Bereitschaft zu setzen, welcher, wie es heißt, Singansu im letzten Teil des März verlassen wird. — Dem „Standard“ zufolge ignorierten während der Friedensverhandlungen in Peking die auswärtigen Vertreter die Autorität der Kaiserin-Witwe vollkommen und erkannten nur diejenige des Kaisers Kwangsu an.

Berlin, 24. Febr. Generalfeldmarschall Graf v. Waldersee meldet aus Peking vom 23. ds.: ein chinesischer Angriff von Erkundigungs-Abteilungen veranlaßte am 20. Februar in Kuangschang, 100 Kilometer nordwestlich von Poatingfu, ein Gefecht der Kolonne Hattmeister mit über 3000 Mann chinesischer Truppen. Auf unserer Seite wurde ein Mann getötet, 2 schwer und mehrere leicht verwundet. Die Chinesen verloren über 200 Mann und 2 Fahnen und flohen in der Richtung nach Schansi.

London, 24. Febr. Die Morgenblätter berichten aus Peking, daß die Exekutionen für heute festgesetzt sind.

London, 24. Febr. Der König und die Königin haben ihre Reise nach Deutschland angetreten.

— Die erste Hinrichtung durch den Strang seit der Thronbesteigung des neuen Königs von England fand, wie aus London gemeldet wird, Donnerstag in New-Yale statt. Der Verurteilte war der Mörder seiner Cousine. Man hoffte allgemein, König Eduard werde seinen Regierungsantritt mit einem Begnadigungsakt beginnen.

Wien, 21. Febr. Drei arme Näherinnen haben in der Lotterie einen großen Treffer von 20 000 Kronen auf eine Lotterienummer gemacht, die sie sich gemeinschaftlich gekauft hatten. Die eine ist Witwe, die andere verlobt und die dritte gänzlich frei. Die Verlobte wird nun heiraten können, und hoffentlich bringt diesen drei armen Seelen der unverhoffte Gewinn auch Glück.

— Der Nachlaß eines Königs. In den nächsten Tagen wird, wie das Wiener Logblatt berichtet, die Verlassenschaftsabhandlung des Königs Milan durch die Wiener Gerichte unter Intervention des serbischen Gesandten Christics und des Adjutanten des Königs Alexander, Bozar Petrovics, durchgeführt werden. Da keinerlei testamentarische Verfügung über die Verlassenschaft vorhanden ist, wird König Alexander als Universalerbe betrachtet. Wie indes von eingeweihter Seite verlautet, hinterläßt jedoch König Milan einzig und allein eine Schuldenlast von 4 Mill. Franks, über deren Tilgung noch keine Entscheidung getroffen wurde.

— Ein Wertpapiet mit 2 Millionen Franken Petroleumaktien ist auf der Post verschwunden. Dasselbe ist von Budapest nach Paris gesandt worden, kam aber an letzterem Ort nicht an. Die Spuren lassen sich bis Köln verfolgen. Ob es in Köln gestohlen oder falsch expediert wurde, weiß man nicht. Die Papiere sind von einem französischen Grafen als Kaufpreis für einen Wald in Ungarn gezahlt worden. Da man vermutete, daß sie falsch seien, sandte die Bester Polizei sie, mit 20 000 Franken deklariert, zur Untersuchung nach Paris. Auf dem Wege dahin sind sie, wie gesagt, verschwunden.

Ein Vaterherz.

Roman in Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Rheinau.

13) (Nachdruck verboten.)

„Hunderttausend Thaler — fünfhundert Thaler — und ich kann Dir aufs Wort glauben! Wie beruhigend das ist! Du hast viele Fehler — bist zornig und aufbrausend, aber Du bist kein Lügner, und das ist ein großer Trost für den Vater, der Deine Erziehung leitete, bis Deine Mutter sich einmischte. Tony, mein Sohn,“ fuhr er fort, sich mühsam aufrichtend, „behalte Deine fünfhundert Thaler, denn bei Gott! keinen Pfennig werde ich davon annehmen. Gute Nacht lebe wohl!“

Er wollte an dem Sohne vorüberellen, aber dieser erfaßte ihn fest am Arme.

„Bleibe! Wohin willst Du gehen?“

„Wolston den Rücken kehren — zu Deinem Besten, denn ich möchte nicht Dein Schatten sein. Ich möchte es nie,“ knurrte er vor sich hin.

„Hier sind hundert Thaler.“

„Ich sagte Dir schon, daß ich Dein Geld nicht berühren würde,“ rief der Aeltere. „Ist das nicht genug?“

„Aber —“

„Hundert Thaler könnten Dir noch in letzter Minute das Spiel verderben,“ sagte Paulo; „und ich kann noch ein wenig länger hungern. Schlimmsten Falles fange ich auf der Straße Skandal an und verleihe jemanden, dann habe ich für sechs Monate ein Unterkommen. Ich that dies schon öfters — Du weißt es.“

Antonio machte noch einen Versuch, das Geld seinem Vater aufzubringen, aber dieser weigerte sich hartnäckig, es zu nehmen.

„Jetzt nicht. Du wirst mich nicht so schüchtern finden, wenn Du die Erbin geheiratet hast,“ sagte er lachend.

„Wer weiß, ob es dazu kommen wird,“ versetzte Antonio finster.

Der Mond verschwand plötzlich hinter einer schweren Wolkenschicht, und der Wechsel vom Hellen zur Dunkelheit war überraschend.

„Ist Dir der Weg hier bekannt?“ fragte Paulo.

„Ja; folge mir nur.“

„Der Mond wird nicht wieder zum Vorschein kommen,“ bemerkte Paulo, über seine Schulter nach dem Himmel blickend; „ehe der Tag anbricht, werden wir Sturm haben. Es hat schon mehrmals geblitzt.“

Antonio erwiderte nichts, sondern schritt trotz der Dunkelheit stetig auf dem Pfad weiter, der direkt nach dem Dorfe führte. Paulo humpelte schwerfällig hinter ihm nach.

„Du hattest die Absicht, heute an Bord Deine Nacht zu schlafen?“ fragte er.

„Ja,“ war die kurze Entgegnung.

„Im Laufe der Nacht wäre ich zu Dir hindbergeschwommen, Tony. Dies war mein Vorhaben. Was hältst Du davon?“

„Daß es ein ganz verrücktes Vorhaben war.“

„Sehr wahrscheinlich. Ist dies die Landstraße?“

„Ja.“

„Es ist spät, aber jetzt kann ich sicher mit Dir gehen. Dann begeben wir uns nach Barstoft, wo ich vielleicht auf irgend einem Schiffe freie Fahrt erlangen kann, wenn ich höflich bitte und tüchtig zu arbeiten verspreche.“

Wenn uns Jemand begegnen sollte, Tony, dann bleibe ich zurück, um Dein Ansehen zu retten.“

Er lachte wieder und berührte abermals in seiner seltsamen, fast wilden Zuneigung die Hand des Sohnes. Jetzt bligte es häufiger, und ein dumpfes Grollen des Donners wurde vernehmbar, aber keiner der beiden Männer achtete darauf.

„Wann wirst Du wiederkommen?“ fragte Antonio plötzlich.

„Ich weiß es nicht, Tony. Vielleicht gar nicht, wenn ich sonstwo einen glücklichen Fang mache. Geh mir's aber schlecht — dann suche ich Dich nach Deiner Hochzeit auf.“

„Aber ich habe Dir doch gesagt, daß aus meiner Verheiratung mit Elise Nord möglicherweise nichts werden wird.“

„Elise Nord? — Nord? sagtest Du, Nord,“ Tony?

„Ja, ich sagte Nord.“

„Die Tochter des Frank Nord, der heute zurückkam? Des Mannes, den ich mit kaltem Blute wie eine Ratte morden könnte?“ rief Paulo Barretti wütend. „Ist dies der Mann, dessen Tochter Du heiraten willst?“

Ein heller Blitzstrahl beleuchtete das Gesicht, das in zornigem Eifer dem Sohne zugewandt war, und Antonio schrock zurück vor den bösen Leidenschaft, die sich darin ausdrückten. „Kennst Du Frank Nord?“ fragte er hastig.

„Ob ich Frank Nord von Alsako kenne! Ob ich den Bösen selbst kenne? frage mich lieber nicht. Und ihn frage, ob er Paul Borette kennt — das war mein Name in jenem elenden Lande, wo ich ihn zum ersten Male sah — und dann sage ihm, Du seist mein Sohn und möchtest seine Tochter heiraten. Das ist eine ganz merkwürdige Geschichte, Tony; ich werde nicht klar daraus.“

„O laß dies, Vater; Nord wird morgen von hier abreisen.“

„Was weißt Du von ihm, Tony? Kennst Du ihn?“

„Ich habe ihn nie gesehen.“

„Aber Niemand auf Erden kennt ihn besser, als ich, Tony, und ich sage Dir, ihm ist nicht zu trauen. Er ist ein elender, eigensinniger Kerl.“

„Ich kann es nicht ändern,“ versetzte der Sohn.

„Er wird von der beabsichtigten Heirat erfahren und sie hintertreiben,“ rief Paulo, „oder er wird sich überall nach Dir erkundigen und wie gewöhnlich alles aufstöckeln machen, der miserable Spürhund! Warum ist er überhaupt hier.“

„Um seine Tochter zu beanspruchen,“ versetzte Antonio. „Aber ich bezweifle, ob er sie erhalten wird.“

„Ah, Du kennst den Mann eben nicht. Ich will ihn Dir zeigen, Tony. Komm mit.“

„Was meinst Du damit?“ fragte Antonio mürrisch.

„Ich will Dir Frank Nord zeigen, den ehemaligen Präsidenten von Alsako, als Guatemala es ihm zu heiß machte. Komm mit,“ wiederholte er in großer Erregung.

Wenige Minuten später hatten sie die Wolfstener Brücke erreicht, und wieder hielt Paulo Borette inne. Die Landschaft trug zu dieser Stunde einen sehr friedlichen und doch auch wieder wilden Charakter — fried-

lich, wegen der ringsum herrschenden Stille, denn die Nachtschwärmer hatten sich heimbegeben, das Wirtshaus war geschlossen, die Lichter ausgelöscht und alles Leben in der langen geraden Dorfstraße erloschen; wild, wegen der dunklen Wolkennossen, die von Südwesten aufgezogen und wegen der blendenden Blitzstrahlen, welche hin und wieder die stille Wasserfläche erleuchteten und die am Ufer ankernden Schiffe aus der Dunkelheit abhoben.

„Siehst Du diese Brücke, Tony?“ fragte Paulo, mit der Hand das eiserne Geländer berührend.

„Nun, was ist's damit?“

„Das Umdrehen dieser Schraube — die der betrunkene Wärter heute leichtsinnig aus dem Auge gelassen — hebt die eiserne Brücke bei Seite, und um den ist's geschehen, der hinunterstürzt, wenn nicht gerade ein Schiff vorbeifährt. Wenn ich wüßte, daß Frank Nord heute Nacht noch diesen Weg käme, würde ich für ihn die Brücke öffnen.“

„Das wäre sehr gütig von Dir, aber Frank Nord wird wohl schwimmen wie ein Fisch,“ sagte Antonio gleichgültig im Weiterstreiten.

(Fortsetzung folgt.)

V e r s c h i e d e n e s .

— Beginne mit der Adresse! Diese Aufforderung sollte man bei uns auch in dem Sinne beherzigen: „Beginne den Brief mit deiner eigenen Adresse!“ Die praktischen Engländer thun dies in allen Fällen seit langen Jahren. Wo ihr Briefpapier die häusliche Adresse nicht schon vorgebrückt enthält, vergessen sie niemals, ihre Adresse an den Kopf zu schreiben, auch auf Reisen und selbst bei Postkarten. Bei uns ist diese lässliche Gewohnheit noch immer nicht in weiteren Kreisen durchgedrungen. Man pflegt die Adresse nur dann anzugeben, wenn man annimmt, daß sie dem Adressaten unbekannt sei, oder wenn man über die richtige Bestimmung des Briefes Zweifel hat. Man vergißt dabei, daß sehr oft — wie die zwei Millionen unbestellbarer Sendungen beweisen, — die Bestellung mehr als zweifelhaft werden kann, wenn sie dem Absender auch zweifellos scheint — sei es, weil der Adressat verzogen ist, sei es, weil der Absender, ohne es zu merken, eine fehlerhafte Adresse schreibt, sei es durch irgend welche andere Zufälligkeiten. In all diesen Fällen würde durch die Beifügung der eigenen Adresse die Unbestellbarkeit vermieden, beziehungsweise der Brief an den Absender zurückgeleitet werden.

— (Heißes Wasser als Heilmittel.)

Geringe Kopfschmerzen hören bei gleicher Anwendung des heißen Wassers auf den Nacken und die Füße bald auf. Eine in heißes Wasser getauchte, rasch ausgewundene Serviette auf den Magen gelegt, wirkt beinahe augenblicklich gegen Koliken. Nichts kurlert rascher eine Lungenkongestion, eine Halsentzündung oder einen Rheumatismus, als Heißwasserkompressen. Eine mehrfach zusammengelegte, in heißes Wasser getauchte und dann ausgewundene Serviette auf die schmerzhafteste Stelle gebracht, bringt bei Neuralgien und Zahnschmerzen bald Erleichterung.

∴ (Entschuldigung.) Fremder (im Provinztheater zum Einheimischen): Die Naive läßt sich doch von ihrem Partner wirklich küssen? — Thut nichts! Er ist ihr Sohn!